

Familienzentren in Nordrhein-Westfalen Aktuelle Entwicklungen

Fachgespräch beim
Landesjugendamt Westfalen-Lippe
Münster, 3. März 2016

PD Dr. Sybille Stöbe-Blossey

- **Ergebnisse einer Befragung von 31 Familienzentren im Frühjahr 2015**
- **Mögliche Leistungen von Familienzentren für Familien mit Fluchterfahrung**

Die Befragung von Familienzentren

- Lehrforschungsprojekt mit Studierenden der Politikwissenschaft an der Universität Duisburg-Essen im Studienjahr 2013/14
- 31 leitfadengestützte Interviews mit Leiter/inne/n von Familienzentren in verschiedenen Kommunen
- Kernfrage: „Was sind Ihre wichtigsten Angebote als Familienzentrum?“
- Außerdem: Fragen nach der Akzeptanz der Angebote und nach Organisation und Management

Zentrale Ergebnisse

- Das Angebotsspektrum ist je nach Familienzentrum unterschiedlich gestaltet. Es orientiert sich von der Grundlage her am Gütesiegel Familienzentren, wird jedoch bedarfsorientiert weiter entwickelt.
- Familienberatung und -bildung bilden nach wie vor einen Schwerpunkt des Angebots in allen Familienzentren.
- Im Vergleich zu früheren Untersuchungen spiegelt die vorliegende Befragung einen hohen Stellenwert der niederschweligen Begleitung von Familien (etwa bei Arzt- und Ämterangelegenheiten) und der Zusammenarbeit mit Therapeut/inn/en (bspw. Logopädie, Ergotherapie). Die Themen „Gesundheit“ und „Arbeitsmarkt“ scheinen von steigender Bedeutung zu sein.

Öffnung für den Sozialraum

- Nicht in allen Familienzentren; wenn, dann meistens für „künftige“ Eltern (Babytreff, Kleinkindturnen) oder „ehemalige“ Eltern (Weiternutzung von Beratungsangeboten / Elterncafé)
- Öffnung bspw. von Erste-Hilfe- oder Deutschkursen, um hinreichende Teilnehmer/innen/zahlen zu erreichen
- Kooperation mit Senioreneinrichtungen: „Zweimal in der Woche Frühstück und zweimal in der Woche Mittagstisch für Eltern und Senioren“
- Einzelne Familienzentren praktizieren eine umfassende Einbindung in den Sozialraum: „Mittagscafé für 0-12 Monate, Zugang zu Familienhebamme und Familiencoach, Krabbelgruppen, Spielgruppen, regelmäßige Kleiderbörse“

Angebote für Familien in schwierigen Lebenssituationen

- Ausflüge für Kinder und Eltern – Verbindung von Bildung und Freizeit
 - Kleiderbörsen mit gebrauchter Kinderkleidung
 - Friseurbesuch in der Einrichtung für günstige Kinderhaarschnitte
 - Lebensmittelausgabe für bedürftige Familien
 - „Wochenendtüte“ mit gesunden und günstigen Lebensmitteln, Kinderbuch und Freizeittipps
 - Begleitung bei Schuldnerberatung, Ämterangelegenheiten (bspw. Bildungs- und Teilhabepaket-Anträge) und Arztbesuchen (bspw. zur Abklärung evt. Behinderung)
- > keine Standardangebote, sondern Entwicklung auf der Grundlage von Bedarf vor Ort

Familienzentren und Gesundheit

- Zusammenarbeit mit Therapeut/inn/en aus dem Gesundheitsbereich – bspw. Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie – unabhängig von der Sozialstruktur
- Therapeut/inn/en kommen in die Einrichtung, oder Kinder werden zu Therapeut/inn/en in der Nachbarschaft gebracht
- Sprechstunden und Gruppenangebote werden teilweise aus dem Budget von Familienzentren finanziert
- Therapeut/inn/en beraten Eltern (für notwendige Verordnungen und häusliche Förderung) und Erzieher/innen (fachlicher Austausch)
- Mangel an Kinderärzt/inn/en: Sprechstunden in Familienzentren (niedergelassene Kinderärzt/inn/en oder Gesundheitsamt) für Erstverordnungen (auf der Grundlage eines Vor-Screenings in den Einrichtungen)

Familienzentren und Arbeitsmarkt

- Verlängerung von Öffnungszeiten nach wie vor kaum vorzufinden (Finanzierbarkeit!)
- Teilweise Vermittlung von Randzeitenbetreuung (Kooperation mit Tagespflege) – meistens in eher „gehobenen“ Sozialräumen (obwohl gerade gering qualifizierte Eltern oft atypische Arbeitszeiten haben und dafür eine eine bezahlbare Betreuung brauchen)
- Unterstützung und Motivierung von Müttern im Hinblick auf Ausbildung und Beruf
- Beratungsangebote von Arbeitsagentur, Jobcenter, Regionalstelle Frau und Beruf usw. im Familienzentrum
- Dieses Thema könnte im Zusammenhang mit der Integration von Flüchtlingen an Bedeutung gewinnen.

Perspektiven der Angebotsentwicklung

- Viele Familienzentren nehmen offenkundig einen Bedarf in den Bereichen „Gesundheit“ und „Arbeitsmarkt“ wahr.
- Im Bereich „Gesundheit“ reagieren Familienzentren auf Lücken und Defizite im Gesundheitssystem -> Wie können sie dabei besser unterstützt werden?
- Randzeitenbetreuung – vor allem in „benachteiligten“ Sozialräumen – erfordert Unterstützung durch die Träger und die Kommune.
- Um Eltern im Bereich „Arbeitsmarkt“ wirksam unterstützen zu können, benötigen Familienzentren Kooperationen mit den Institutionen des Arbeitsmarkts (Agentur für Arbeit, Jobcenter, Regionalstelle Frau und Beruf, Bildungsträger, ...).

Zentrale Funktion der Leitung

- Organisation liegt schwerpunktmäßig in der Hand der Leitung
- Hoher Anteil an organisatorischen Aufgaben wird teilweise als belastend und für Erzieher/innen „ausbildungsfremd“ eingestuft
- Freistellung und Stellvertretung als entlastende Faktoren
- Teilweise Unterstützung durch Bürokräfte (aus dem Budget des Familienzentrums finanzierte Minijobs) – wird aber von kommunalen Einrichtungen oft abgelehnt

Aufgabenverteilung im Team

- Unterschiedliche Auffassungen über die Verteilung von Aufgaben im Team
- Teilweise Aufgabenverteilung (bspw. Organisation Elterncafé, Kooperation mit Tagespflege oder Beratungsstellen, Bücherstube, Sprachförderung, Öffentlichkeitsarbeit)
- *Exkurs zu Ergebnissen anderer IAQ-Projekte (KONTI, AKIPÄD):* Personalwirtschaftliche Komponente: Viele Erzieher/innen (und Kindheitspädagog/inn/en) wünschen sich Funktionsstellen und Fachkarrieren
- Einbeziehung von Ehrenamt selten (bspw. Lesepaten)

Kooperation mit dem Träger

- Unterschiedliche Erwartungen an die Unterstützung durch den Träger: Einige sind froh über Entlastung im Hinblick auf die Verwaltung von Finanzen, andere legen Wert auf Eigenständigkeit
- Unterstützung bspw. bei der Suche nach Kooperationspartnern positiv
- Ambivalente Einschätzung von kleinen Trägern (Kirchengemeinde, Elterninitiative): „kurzer Draht“ versus „fehlende Kompetenz“
- Wertschätzung von Kompetenz und Unterstützung bei großen Trägern (im Vergleich zu früheren Befragungen keine Kritik mehr an mangelnder Autonomie)

Familienzentren und lokale Projekte

- Einige Kommunen integrieren Familienzentren zunehmend in kommunale Programme
- Beispiele: Familiencoachs, Gesundheitsmobil, Neugeborenenbesuche, Frühe Hilfen
- *Aktuell: Möglichkeit der Nutzung des Europäischen Sozialfonds für Projekte „zugehender Arbeit“ und der Einbindung in lokale Handlungskonzepte – bislang jedoch noch keine Erfahrungen*

Mögliche Leistungen für Familien mit Fluchterfahrung

- Wichtiges Thema in den Einrichtungen, aber noch wenig praktische Erfahrungen
- Kinder kommen anscheinend nicht so schnell in den Einrichtungen an wie vielfach erwartet
- Erste Nachfragen nach Zuordnung von Leistungen im (Re-)Zertifizierungsverfahren
- Vorbereitung eines Handouts mit Beispielen für die Anerkennung

Beispiele /1

- 1.2 (Interkulturelle Öffnung) – Anerkannte Fortbildungen:
„Willkommenskultur für Flüchtlingskinder“ / „Traumatisierte Flüchtlingskinder in der Kita“ / „Trauma-Bewältigung bei Flüchtlingskindern“

- 1.3 (Eltern-Kind-Gruppen U3)

Eltern-Kind-Gruppen für unter Dreijährige speziell für Flüchtlingsfamilien (niedrigschwelliger Zugang zur Einrichtung)

- 1.9 (Sprachfördermaßnahmen für Kinder, die keine Kita besuchen)

Eltern-Kind-Gruppen oder Kindergruppen für Flüchtlingsfamilien (niederschwellige Sprachförderung)

- 1.14 (aufsuchende Elternarbeit)

Angebote in benachbarten Flüchtlingsunterkünften

- 2.4 (Elternveranstaltungen zu pädagogisch wichtigen Themen)

Elternveranstaltungen für Flüchtlingsfamilien, bspw. in Kooperation mit den Kommunalen Integrationszentren

- 1.10 (zusätzliche Sprachförderung) UND 2.2 (Kurse Erziehungskompetenz) ODER 2.9 (Deutschkurse für Eltern) ODER 2.10 (weitere Bildungsmöglichkeiten für Eltern mit Zuwanderungsgeschichte)

Rucksack / Griffbereit

Beispiele /3

- 2.7 (Ermöglichung von selbstorganisierten Treffen von Eltern, Selbsthilfeorganisationen usw.)

Aktivitäten von Fördervereinen, Stadtteilarbeitskreisen und ähnlichen Gruppen für Flüchtlinge / Beratungsangebote für Flüchtlinge / selbstorganisierte oder ehrenamtlich begleitete Treffen von/mit Flüchtlingsfamilien (gemeinschaftliche Aktivitäten) / ehrenamtliches Engagement wie Deutschstunden, wenn noch nicht unter 2.9 gewertet

- 2.12 (Angebote Haushaltsführung/Schulden und/oder Arbeitsmarkt/Berufsorientierung)

Beratung/Sprechstunden (bspw. Ausfüllen von Anträgen) /Angebote zur Arbeitsmarkt- und Berufsorientierung für Flüchtlinge, bspw. in Kooperation mit den Integration Points

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**